

Montag, 04. Februar 2019 | 19:00 Uhr
Lesung & Talk von und mit Dr. Isabel Rohner

100 Jahre Frauenwahlrecht | Ziel erreicht? Und weiter?

Im November 1918 erhielten die Frauen in Deutschland das aktive und passive Wahlrecht. Am 19.01.1919 wurde dann erstmalig von Frauen in Deutschland gewählt.

Die Autorin und Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Rohner stellt zu diesem Jubiläum ihr Buch „100 Jahre Frauenwahlrecht“ (Ulrike Helmer Verlag) vor, das sie zusammen mit der Journalistin Rebecca Beerheide herausgegeben hat. In diesem Buch gehen die beiden Autorinnen nicht nur auf die geschichtlichen Hintergründe ein, vielmehr hinterfragen sie Bedeutung und Verantwortung von Frauen der Gegenwart. Herausgegeben ist ein perspektivenreiches Buch, welches einen Blick über den Tellerrand wagt.



© Christian Kruppa

Isabel Rohner studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Zürich sowie Köln. Sie promovierte in Gießen über die Werkrezeption von Hedwig Dohm, der Pionierin der Frauenbewegungen in Deutschland. Isabel Rohners Veranstaltung wird ein buntes Potpourri zwischen Vortrag, Lesung und Talk; hoch aktuell, informativ und äußerst unterhaltsam.

Programmüberblick

Montag, 04. Februar 2019 | 19:00 Uhr

100 Jahre Frauenwahlrecht | Ziel erreicht?
Und weiter?
Dr. Isabel Rohner

Montag, 04. März 2019 | 19:00 Uhr

Die Frauen der APO – Die weibliche
Seite von 68
Ruth E. Westerwelle

Montag, 29. April 2019 | 19:00 Uhr

Frauen für den Frieden in der DDR
Almut Ilse

Montag, 13. Mai 2019 | 19:00 Uhr

Generationsübergreifende Kommunikation
von Frauen | Ladies wir müssen reden!
Tanja Lepczynski

Freitag, 24. Mai 2019 | 19:00 Uhr

Digitalisierung und Feminismus |
Mehr Chancen als Risiken?
Dr. Karin Reichel

Veranstaltet vom



Realisiert mit Mitteln der



Veranstaltungsort

EWA e.V. - Frauenzentrum
Prenzlauer Allee 6 | 10405 Berlin
Telefon: 030 - 4425542
E-Mail: kultur@ewa-frauenzentrum.de

100 Jahre Frauenwahlrecht „Wegbereiterinnen gestern und heute“



gemeinsam mit dem
Bildungswerk Berlin
der Heinrich-Böll-Stiftung

100 Jahre Frauenwahlrecht
„Wegbereiterinnen gestern und heute“

Wo stehen Frauen 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts gesellschaftlich, beruflich und politisch?

Was für junge, emanzipierte Frauen heute selbstverständlich ist, war in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten undenkbar. Frauen im Beruf, in der Wirtschaft, Bildung oder als Akademikerinnen sind heutzutage nicht mehr wegzudenken. Ganz zu schweigen von Frauen in der Politik. Die Narration beschreibt noch 100 Jahre zuvor den unerbittlichen Kampf zur Einführung des Frauenwahlrechts, wie z.B. von Frauen wie Clara Zetkin oder Hedwig Dohm. Am 19. Januar 1919 wurde in Deutschland erstmalig von Frauen gewählt.

Was ist seitdem passiert? Wo stehen Frauen heute? Welchen Herausforderungen sehen sich Frauen heute gegeben über gestellt? Diese Veranstaltungsreihe stellt Wegbereiterinnen und feministische Vordenkerinnen vor und möchte aktuelle feministische Diskussionen aufgreifen, die generationsübergreifend diskutiert werden können.

Vorträge zu „Frauen in der APO“ in Westdeutschland, „Frauen für den Frieden“ im Osten, Feminismus und Digitalisierung, eine Lesung über 100 Jahre Frauenwahlrecht und ein Workshop zum Thema Empowerment, sind Themenschwerpunkte die wir in dieser Veranstaltungsreihe aufgreifen möchten. Ziel ist es spannende Diskussionsrunden zu begleiten, unterschiedliche Frauengenerationen zusammenzubringen und ein Netzwerk für zukünftige Wegbereiterinnen der Gleichstellung aufzubauen.

Veranstaltet wird diese Reihe vom Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung und realisiert aus den Mitteln der Lotto-Stiftung Berlin.

Bitte beachten Sie, dass diese Veranstaltungen von Frauen* für Frauen* sind. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Die Frauen der APO – Die weibliche Seite von 68

Seit mehr als 20 Jahren arbeitet Ruth E. Westerwelle an verschiedenen Themen zu den „68ern“. So stellte Sie in einer großartigen Ausstellung (2014) im Berliner Willy-Brandt-Haus „Die Frauen der APO“ und „die weibliche Sicht auf 68“ vor. Die Fotografin Ruth E. Westerwelle reiste dafür um die Welt. Resultat dessen sind unvergessliche Portraits und Geschichten von z.B. Gretchen Dutschke und Beate Klarsfeld. Außergewöhnliche Frauen, die die 1968er Aufbruchbewegung maßgeblich mitprägten, spiegeln die gelebte zeitgenössische Geschichte wider. Ruth E. Westerwelle erarbeitete im Anschluss ein umfangreiches Buch, welches das 68er-Geschehen visuell vorwiegend aus der Sicht der Frauen darstellt. Dafür recherchierte Sie in vielen Pressearchiven, Archiven von beteiligten Fotografen/innen* und in den Privatarchiven von den aktiven Frauen dieser Generation. In ihrem Bildvortrag zeigt Sie Auszüge ihres beeindruckenden Schaffenswerk.



© Ruth E. Westerwelle

Ruth E. Westerwelle ist seit Anfang der 70er Jahre selbstständig in der Medienbranche unterwegs. Sie war Mitbegründerin der Alternativszene und ein paar Jahre „On The Road“. Sie baute einen Vertrieb auf und gründete zwei Verlage. Außerdem hatte Ruth E. Westerwelle eine kleine Druckerei und ist bis heute eine anerkannte Fotografin. Vor vielen Jahren gründete sie den Berliner FotoSalon. Hier und anderenorts arbeitet sie als Dozentin und ist Autorin.

Frauen für den Frieden in der DDR

Die „Frauen für den Frieden“ im Ostteil Berlins waren ein fester Bestandteil der DDR-Opposition in den 1980er Jahren. Auch sie standen im Fokus der Staatssicherheit – aber zunächst wurde nach männlichen Rädelsführern gesucht. Das verschaffte den Frauen erst einmal Spielraum. Als die Stasi die Frauen dann ernst nahm, wurden auch diese bespitzelt, vernommen und verhaftet. Aber die Frauen entwickelten – zumeist jede für sich – Strategien im Umgang mit den Stasimännern, um in Zwangssituationen nicht nur ohnmächtig ausgeliefert, sondern auch Handelnde sein zu können.



© Janna Brechmacher

Almut Ilsen, in Jena geboren, studierte dort Chemie, durfte jedoch aus politischen Gründen nicht promovieren. Später arbeitete sie als Fachreferentin für Naturwissenschaften in der Staatsbibliothek Berlin. Als 1982 in der DDR ein neues Wehrdienstgesetz verabschiedet wurde, das auch die Einbeziehung von Frauen im Falle der Mobilmachung vorsah, begannen sich Frauen zusammen zu schließen und zu wehren. Es formierten sich in verschiedenen Städten Gruppierungen die sich „Frauen für den Frieden“ nannten. Almut Ilsen war eine der Mitbegründerinnen der Ostberliner Gruppe. Sie ist seit 2016 offiziell im Ruhestand, jedoch weiter aktiv als Fotografin, Herausgeberin und Autorin. Ihr Erfahrungsbericht beschreibt die Entstehung einer staatsunabhängigen selbstorganisierten Frauenbewegung unter den Bedingungen der SED-Diktatur.

Generationsübergreifende Kommunikation für Frauen – Ladies wir müssen reden!

Die neue junge Kollegin wird für ihre vermeintliche Naivität belächelt, ebenso wie die ältere Kollegin für ihre Unwissenheit im Umgang mit den neuen Medien. Machen wir es uns damit nicht noch schwerer? Generationskonflikte sind häufig einer mangelnden Kommunikation und Integration geschuldet. Dabei wäre es so viel leichter, wenn wir unsere Erfahrungen und unser Wissen über die Generationen hinweg austauschen könnten, getreu dem Motto: eine Hand wäscht die andere. Barrieren zu brechen, zu verstehen und Erfahrungen anzuerkennen, sind Ziele dieses Abends. Doch wie schafft man einen Perspektivwechsel, Verständnis und Kompromissbereitschaft im Umgang miteinander? Und wie bekommt man das Gesagte verarbeitet? Dank vieler Wegbereiterinnen, sind für Frauen heute alle Lebensmodelle denkbar und offen. Doch trotzdem hört der Kampf gegen Vorurteile und der „typisch weiblichen“ Stigmatisierung sowie für ein gegenseitiges Verständnis nicht auf.



© Mario Ziegler

Tanja Lepczynski entwickelt mit Ihnen ein achtsames Miteinander und möchte die Idee von Mentorin-Partnerschaften zwischen jungen und älteren Frauen ausarbeiten. Tanja Lepczynski ist Publizistik- und Kommunikationswissenschaftlerin. Sie arbeitete 10 Jahre als Journalistin und Moderatorin in verschiedenen Medienunternehmen, wie Radio Paradiso und Energy Berlin. Ihre Sprachbegabung und Empathie ebnete ihr den Weg zur Emotions-Coachin, Trainerin für Mimikresonanz und Dozentin bis hin zu ihrer eigenen Akademie Lepczynski für Worte, Wirkung und Wahrnehmung.

Digitalisierung und Feminismus – Mehr Chancen als Risiken?

Die Digitalisierung betrifft inzwischen fast alle Bereiche unseres Lebens. Unsere täglichen, digitalen Assistent*innen vereinfachen uns dabei das Leben. Doch werden auch immer mehr Daten über uns gesammelt, während Algorithmen unsere Kreditwürdigkeit prüfen und über Jobchancen entscheiden. Im Internet finden wir nicht nur News, Petitionen und Produkte, sondern auch Handwerker*innen, Freund*innen und Lebenspartner*innen. Das Internet kann sowohl ein Raum der Diffamierung und Bedrohung (z.B. durch Hate Speech und Cyberstalking) sein, als auch der, der (Selbst-) Ermächtigung. So erregen beispielsweise Kampagnen wie #aufschrei und #metoo weltweite Aufmerksamkeit und prangern Sexismus sowie sexuelle Belästigung erfolgreich an.



© Fotostudio Fügner

Die Geschäftsführerin des FrauenComputerZentrum-Berlin e.V. und ehemalige Gastprofessorin für HR und Changemanagement, Frau Dr. Karin Reichel analysiert an diesem Abend die Chancen und Risiken für eine geschlechtergerechte Gestaltung der Digitalisierung. Gleichmaßen möchte sie eine feministische Perspektive aufzeigen, damit Frauen ihre technischen Kompetenzen stärker ausbauen. Denn Frau Dr. Karin Reichels Ziel ist es, aus einer männerdominierten „His-Story“ eine „Her-Story“ zu machen. Denn vielleicht sind wir Frauen „von heute“ dann die Wegbereiterinnen in 100 Jahren.